

US-PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL

Trumps Ich-Partei

Er verrät seine Republikaner und die ihn. Clinton freut sich aufs Weiße Haus.

VON Josef Joffe | 15. Oktober 2016 - 12:12 Uhr

© John Locher/AP

Boxing promoter Don King wears a button in support of Donald Trump before the presidential debate between Democratic presidential candidate Hillary Clinton and Republican presidential candidate Donald Trump at Hofstra University in Hempstead, N.Y., Monday, Sept. 26, 2016. (AP Photo/John Locher) [Rechteinweis: picture alliance / AP Photo]

Ein Klassiker der amerikanischen Mythologie ist die "Oktober-Überraschung" – die gezielte Enthüllung, der pure Zufall, die in der Schlussgeraden ein Gottesurteil über die Kandidaten fällen. Obwohl elf Jahre alt, schien das Video mit den obszönen Trump-Sprüchen, das die Clintonistas den Medien zugespielt hatten, den Sexprotz und Grapscher endgültig zu erledigen. Wie frühere "*October surprises*" hat dieser Deus ex Machina freilich nichts verändert – weder so noch so. Der Trend hatte sich längst gegen Trump gewendet.

JOSEF JOFFE

ist Herausgeber der ZEIT und lehrt derzeit in Stanford.

Die Video-Bombe platzte am 5. Oktober. Doch den Niedergang des Gelbschopfs hatten die Umfragen schon drei Wochen zuvor verzeichnet. Mitte September lagen Trump und Clinton gleichauf. Seitdem fällt "The Donald" stetig zurück. Im Durchschnitt der Umfragen liegt Clinton nun um sechs Punkte vorn. Die jüngste (Wall Street Journal und NBC) sagt Clinton sogar ein Plus von 14 Punkten voraus.

Interessanteres aber melden die Auguren aus dem Dutzend wahlentscheidender "Schlachtfeld-Staaten", wo es bislang halbe-halbe gestanden hatte. Bis auf Arizona liegt Clinton überall vorn. Noch bedeutsamer ist die Fahnenflucht des Parteifreundes Paul Ryan, des Parlamentschefs, der laut Verfassung nach Präsident und Vize an die Staatsspitze vorrückt. Er werde Trump weder verteidigen noch unterstützen. Übersetzt: Dessen Niederlage ist bereits eingepreist. Jetzt sei jeder sich selber der Nächste. Die Republikaner müssen ohne, ja gegen Trump kämpfen, um ihre Mehrheit in beiden Kongresshäusern zu retten.

Das ist die eigentliche "Oktober-Überraschung". Noch nie haben die Parteigranden (Ryan ist nur der Höchstplatzierte) ihrem eigenen Mann praktisch den Krieg erklärt. Die Senatoren und Abgeordneten, die um ihre Wiederwahl bangen, werden also in den kommenden vier Wochen die Stammwähler davon zu überzeugen versuchen, dass links von Clinton nur noch die Wand stehe. Ergo hätte die Nation nur eine Chance: den republikanisch geführten Kongress zu bestätigen, um so Clinton zu zähmen.

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 43 vom 13.10.2016.

Im Gegenzug hat Trump die Abtrünnigen per Twitter als "selbstgerechte Heuchler" verteufelt . Es wird noch schlimmer. In der zweiten Debatte am Sonntag hat er sogar seinem Vizekandidaten Mike Pence gegen das Knie getreten. Der hatte den Einsatz des US-Militärs gefordert, um die Totalvernichtung Aleppos zu stoppen. Trump: "Darüber haben wir beide nicht geredet. Ich bin dagegen! Dagegen!" Stattdessen pries er Damaskus, Moskau und Teheran, weil die allesamt "den IS killen". Die Eingeschlossenen von Aleppo haben es offenbar noch nicht gemerkt, dass der Bombenhagel gar nicht ihnen gilt. Und das Wahlvolk wundert sich: Trump als Vierter im Bunde mit Assad, Putin und Chamenei ?

Es beginnt der letzte Akt im Trump-Theater des Absurden: Nachdem Establishment und Kandidat die Scheidung eingereicht haben, tritt Trump sozusagen als Parteiloser an – an der Spitze einer höchsteigenen "Ich-Partei". Solche "*independents*" sind in der US-Geschichte regelmäßig aufgetaucht. Und genauso regelmäßig haben sie verloren – Populismus und Wutbürgertum hin oder her.

Liegen die Umfragen abermals falsch? Die Wettquoten, wo die Leute täglich ihr eigenes Geld einsetzen, stehen 84 zu 16 für Hillary Clinton.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2016/43/us-praesidentschaftswahl-donald-trump-republikaner-zeitgeist>